Bibliophile Sicherheitsmassnahmen in ernster Zeit

Autor(en): **L.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le Collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses**

Band (Jahr): **15 (1941)**

Heft 3-4: **Der Schweizer Sammler = Le Collectionneur suisse**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-387431

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

XV. JAHRG. 1941 No. 3/4 XVe ANNÉE

DER SCHWEIZER SAMMLER

Le Collectionneur suisse

Bücher, Ex-libris, Graphik, etc.
Organ der
Schweizer Bibliophilen Gesellschaft und
der Vereinigung schweiz. Bibliothekare

Livres, Ex-libris, Estampes, etc.
Organe de la
Société suisse des bibliophiles et de
l'Association des Bibliothécaires suisses

Redaktion: Dr. *Wilh. J. Meyer, Bern*

Bibliophile Sicherheitsmassnahmen in ernster Zeit

Wir lesen heute häufig in der Tagespresse, wie Mars sich nicht gerade als rücksichtsvoller Bücherfreund zeigen kann. So wurde z. B. letzthin die Fachbibliothek über Textilgewerbe in Manchester zerstört. In Polen, in der alten Universitätsstadt Krakau, soll die Bibliothek auch etwas mitgenommen worden sein. Doch setzten hier die speziell für den Krieg bestimmten Komitees zur Bergung von Kunstschätzen ein, die den vorstossenden Divisionen auf dem Fuss folgten. Diese Idee wurde *wohl zum ersten Mal* während des spanischen Krieges 1936—39 angewendet.

Die für Kunstschätze und Bibliotheken etwas gefährliche Periode der Uebergangszeit von Monarchie zu Republik und die nachfolgenden, kleineren Putschs hatten in interessierten Kreisen eine gewisse Praxis für die Rettung ihrer Lieblinge hervorgerufen. Ja gewisse grosse Bücherfreunde gingen soweit sie, wie in ältesten Zeiten, in grosse Kisten tief unter der Erde, worüber noch eine Betonschicht kam, im Hause selbst zu vergraben. Die Arbeiten wurden bei Nacht vollzogen. Andere, ganz «Gerissene» organisierten Ausstellungen ausserhalb des Landes. In heutigen Zeiten kann man an den Satz: «Vom Regen in die Traufe», denken.

Gleich nach Beginn des spanischen Krieges schlossen sich die Kunstfreunde in den grossen Städten Madrid, Barcelona und Va-

lencia zusammen und gründeten Komitees, die sich damit befassten die gefährdeten Objekte, auch wenn es sich um öffentliches Gut handelt, entweder in ihrer eigenen Wohnung zu verbergen — so geschah es schon in der oben erwähnten Uebergangszeit — oder sie in Kellern oder weniger gefährdeten Gegenden zu sichern. Sobald der Besitzer abwesend oder sonst verhindert war, wie es zum Beispiel mit der Sammlung des Duque de Alba passierte, konnten die Schätze nicht gerettet werden, wenn das Komitee nicht im Stande war einzugreifen.

Die nationalen Spanier ergriffen, wie dies in der Natur der Bewegung lag, mehr militärisch-staatliche Massnahmen. Auch hier folgten hart auf hart den in verschiedenen Teilen des Landes vorstossenden Truppen, besondere Kader sogar uniformierter Kunstkenner und Bibliophilen. Das in Burgos erscheinende Amtsblatt veröffentlichte in besonderen, leider langen Listen die vermissten Objekte, wie Gemälde, Bücher und andere wertvolle Dinge. Es waren im Anfang diejenigen aus den Kathedralen (z. B. die langgesuchte Prunkbibel des Hl. Luis von Frankreich) und anderen öffentlichen Gebäuden. Später auch diejenigen bedeutender Privatsammlungen und von Privatleuten überhaupt.

Verschleppungen kamen schon zu ältesten Zeiten — auch zur Freude dankbarer Archäologen und Sammler — vor. Besonders Bücher sind bekanntlich infolge ihrer verhältnismässig leichten Verwert- und Transportbarkeit ein gesuchtes Handelsgut. Diesem Unglück traten die Bücherfreunde durch genaue Inventare entgegen, die in mehreren Exemplaren an verschiedene Freunde verteilt wurden. So blieb dann wenigstens der Trost einer Liste früherer Schätze.

Wir erinnern uns beim heutigen Kampf um das uns überlieferte Kunstgut, an die uns heute primitiv erscheinenden Sicherheitsmassnahmen aus der Kinderzeit des Buches, als die kostbaren Bücher mit einer schweren Kette an das Pult oder sogar an die Mauer angebunden waren.

Wer sich über die bibliophilen und kunsthistorischen Massnahmen während des letzten Krieges orientieren will, der wird in

der nationalspanischen Kriegszeitschrift «Occident» — vorhanden im Berner Gutenbergmuseum — manches Interessante finden. *L. A.*

Entdeckung zweier spanischer Wiegendrucke

Nach einem Besuche im archäologischen Museum von Lissabon, trat ich an einem warmen, sonnigen Lissaboner Nachmittag hinaus in das geschäftige Getriebe der südeuropäischen Hafenstadt. Merkwürdig wird den Sammler nach Besichtigung interessanter Stücke in einem Museum eine Art «Sammlerwut» überfällt. Er strotzt vor Entdeckungseifer und möchte seinen bibliophilen oder historischen Appetit gleich in einer antiquarischen Konditorei stillen. Antiquitätenläden werden vom Bücherliebhaber eigentlich weniger besucht, wegen der alten Möbel, die er immer kaufen soll. Doch ist es meine alte Gewohnheit auch dorthin einen Blick zu werfen. In den Strassen der Lissaboner Oberstadt haust manch grosser Altertumshändler. Wir finden bei ihm die feinen Elfenbeinarbeiten des Heimatlandes und der portugiesischen Kolonien. Schwere mittelalterliche Brokatstoffe sind verhältnismässig noch häufig zu sehen, auch hübsche Fayencen und Glaswaren mit aufgemalten Segelschiffen, wie sie als Souvenirs den Seeleuten und Reisenden um die Wende des 18. Jahrhunderts oder noch früher, in den Häfen verkauft wurden. Grosse farbige und vergoldete Statuen aus aufgelösten Klöstern stehen an den Wänden. Lackschränke und spanische Wände aus Ostasien, sowie kleine chinesische Jaspe-Figuren sind beliebte Handels- und Sammelobjekte.

In dem Gewölbe des portugiesischen Antiquars, das ich betrat, suchte ich zwar nicht nach meterhohen Armleuchtern aus der Barockzeit, sondern hatte schon das Vorgefühl es werde sich irgendetwas Bedeutsames ereignen. Die Wanderungen durch die Lagerhäuser käuflicher Historik auf der iberischen Halbinsel erinnerten mich immer an die rumänische Dichterkönigin Carmen Sylva, die öfters inkognito, begleitet von einem Sekretär und einem der unvermeidlichen Makleroriginale, dieselben durchstreifte, um ihren transylvanischen Retiro zu schmücken.